



Zwei Freunde und eine Frau

Nach einem syrischen Schwank von Curt Moreck

Illustriert von E. Godal

In einem Dorfe lebten zwei Freunde, von denen der eine reich, der andere aber arm war. Wenn der Reiche das Haus verließ, um in seinem Basar Handel zu treiben, schlich der Arme sich heimlich zu seiner Frau, und da seine Armut sie dauerte, gab sie ihm öfters Geld.

Als der Reiche eines Tages die gespickte Börse seines armen Freundes sah, fragte er: „Woher kommt dieses Geld?“

„Gott hat es mir gegeben“, antwortete der Arme.

Eines Tages sagte die Frau des Reichen zu dem Armen: „Ich will dir einen guten Rat geben! Geh hin und mache einen unterirdischen Gang von deinem Hause zu dem unsrigen.“

Da mietete der arme Mann ein paar Erdarbeiter und ließ den Gang herstellen, ohne daß es jemand bemerkte. Nun konnte er durch diesen Gang ungesehen in das Haus seiner Geliebten gelangen, und eines Tages entführte er auf diesem Wege die Stute seines Freundes, die ihm dessen Weib gegeben hatte. Er führte das Tier auf den Markt, ging zum Kaufladen seines Freundes und sagte zu ihm: „Sieh, welch schönes Tier ich gekauft habe!“

„Für wieviel hast du sie erstanden?“

„Für zwanzig Beutel“, antwortete er.

Der andere aber mißtraute dem Handel, denn er wunderte sich, wie sehr die Stute seiner eigenen glich. Er sagte aber nichts, sondern eilte bald darauf nach Hause.

Seine Frau machte ihm auf und er fragte ungestüm: „Wo ist meine Stute?“

„Im Stall“, antwortete sie unbefangen, und als er nachsah, stand das Tier an seinem Platz. Der Freund hatte es nämlich, bevor er zu Hause ankam, durch den heimlichen Gang zurückgebracht.

„Bei Gott“, sagte der Reiche, „da hat mein Freund eben eine Stute gekauft, die der meinen aufs Haar gleicht.“

„Kann nicht ein Ding dem anderen gleichen?“ antwortete das listige Weib.

„Alles ist möglich, in der Tat!“ sagte der Gatte und kehrte in seinen Laden zurück.

Da kam am anderen Tag der Arme wieder durch den unterirdischen Gang und holte den silberbeschlagenen Schuh der Frau. Sie gab ihn ihm und sagte: „Geh zu meinem Manne, zeig' ihm den Schuh und sage, du habest ihn gekauft, er möge seinen Wert abschätzen.“

Der Arme tat, wie sie gesagt, und als der reiche Kaufmann ihn betrachtet hatte, schüttelte er den Kopf: „Der Schuh gehört ja meiner Frau! Was hast du dafür gezahlt?“

„Ich habe ihn für zwanzig Goldstücke bekommen“, antwortete der Freund.

Kaum hatte er sich entfernt, lief der Reiche nach Hause und rüttelte an der Tür, die sein Weib ihm öffnete. „Wo ist dein Schuh?“ rief er ihr entgegen.

„Da ist er“, sagte sie.

Er betrachtete den Schuh und sprach: „Bei Gott, eben hat mein Freund denselben Schuh